

Florian Böller
Welf Werner *Hg.*

Hegemonialer Wandel

Globale Wirtschafts- und
Sicherheitsordnungen in der
Ära Trump



J.B. METZLER

Hegemonialer Wandel

Florian Böller · Welf Werner
(Hrsg.)

Hegemonialer Wandel

Globale Wirtschafts- und Sicherheitsordnungen in
der Ära Trump



J.B. METZLER

Hrsg.

Florian Böller
Fachbereich Sozialwissenschaften
Rheinland-Pfälzische Technische
Universität/Campus Kaiserslautern
Kaiserslautern, Deutschland

Welf Werner
Heidelberg Center for American
Studies
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Heidelberg, Deutschland

ISBN 978-3-031-35002-3 ISBN 978-3-031-35003-0 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-031-35003-0>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Übersetzung der englischen Ausgabe: „Hegemonic Transition“ von Florian Böller und Welf Werner, © The Editor(s) (if applicable) and The Author(s), under exclusive license to Springer Nature Switzerland AG 2021. Veröffentlicht durch Springer International Publishing. Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch ist eine Übersetzung des Originals in Englisch „Hegemonic Transition“ von Böller, Florian und Werner, Welf, publiziert durch Springer Nature Switzerland AG im Jahr 2021. Die Übersetzung erfolgte mit Hilfe von künstlicher Intelligenz (maschinelle Übersetzung). Eine anschließende Überarbeitung im Satzbetrieb erfolgte vor allem in inhaltlicher Hinsicht, so dass sich das Buch stilistisch anders lesen wird als eine herkömmliche Übersetzung. Springer Nature arbeitet kontinuierlich an der Weiterentwicklung von Werkzeugen für die Produktion von Büchern und an den damit verbundenen Technologien zur Unterstützung der Autoren.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Nature Switzerland AG 2023

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Anca Pusca

J.B. Metzler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Nature Switzerland AG und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Gewerbestrasse 11, 6330 Cham, Switzerland

VORWORT

Die Wahl von Donald Trump im November 2016 bedeutete nicht nur einen grundlegenden Wandel für die US-Innenpolitik, sondern auch für die traditionelle Rolle der USA als globaler Hegemon. Vier Jahre später gab es bereits zahlreiche Anzeichen dafür, dass die liberale hegemoniale Ordnung, die die Weltpolitik seit dem Ende des Kalten Krieges strukturierte, zu zerfallen begonnen hatte. Nicht alle Elemente dieser tektonischen Verschiebung wurden durch die Außenpolitik des 45. US-Präsidenten verursacht, auch haben nicht alle von ihnen ihren Ursprung in der Politik des Westens. Insbesondere der „Aufstieg der Anderen“, das Auftreten Chinas als Weltmacht, die aggressive Politik Russlands und die Außenpolitik von Mittelmächten wie Brasilien haben die Grundpfeiler der liberalen Ordnung ins Wanken gebracht. Diese Erkenntnis zeigt auch, dass anti-liberale Normen und disruptive Kräfte in der Weltpolitik nicht verschwunden sind, nachdem Donald Trump am 20. Januar 2021 das Weiße Haus verlassen hatte. Vielmehr werden langfristige strukturelle Veränderungen innerhalb der nationalen Rahmenbedingungen der Schlüsselstaaten sowie regionale und globale Verflechtungen bestehen bleiben und den Status quo ante weiterhin in Frage stellen.

Das Ziel dieses Buches ist es, eine systematische Analyse des laufenden hegemonialen Übergangs der internationalen Ordnung – im Bereich der Wirtschaftspolitik und in Bezug auf sicherheitspolitische Regime – darzulegen. Mit einem aktualisierten Konzept hegemonialer Politik bieten wir einen analytischen Rahmen, um zu untersuchen, ob, in welchem

Ausmaß und in welchem regionalen und politikfeldspezifischen Umfeld, die traditionelle hegemoniale Ordnung, die von den Vereinigten Staaten getragen wurde, begonnen hat, sich zu verändern. Unsere Analyse untersucht drei Schlüsselentwicklungen: Erstens die Folgen der sich verändernden Rolle des traditionellen Hegemons, der Vereinigten Staaten. Zweitens die Reaktionen der Verbündeten der Vereinigten Staaten, die ihre Außen- und Sicherheitspolitik anpassen, und drittens die Frage, wie sich andere Staaten außerhalb Nordamerikas und Europas gegenüber dem laufenden hegemonialen Wandel positionieren und zu dessen Manifestation beitragen. Da wir langfristige Entwicklungen und die Interdependenz von innerstaatlichen und internationalen Angelegenheiten hervorheben, ist dieser Band nicht nur ein Versuch, einen möglichen „Trump-Effekt“ in der globalen Politik zu beschreiben, sondern vielmehr die sich verändernden Muster hegemonialer Politik in verschiedenen Regionen und Politikfeldern zu verstehen, die seit 2016 erheblich instabiler wurden.

Wir begannen dieses Projekt mit einer Konferenz, die im Oktober 2019 am Heidelberg Center for American Studies (HCA) an der Universität Heidelberg durchgeführt wurde. Im Laufe der Entwicklung von einem akademischen Workshop zu einem Sammelband erzeugte die COVID-19-Pandemie Unsicherheit und wirtschaftliche Turbulenzen inmitten eines äußerst polarisierten US-Wahljahres. Unsere Autorinnen und Autoren hatten daher die anspruchsvolle Aufgabe, aktuelle Entwicklungen zu behandeln, ohne den Blick auf langfristige Muster zu verlieren. Wir sind allen Beitragenden dieses Bandes sehr dankbar, dass sie sich mit uns auf dieses Unterfangen eingelassen haben.

Wir möchten auch Prof. Ayşe Zarakol (Cambridge University) unseren Dank aussprechen, die aufschlussreiche Kommentare im Autorenworkshop gab und uns ermutigte, diese Publikation in der Palgrave Studies in International Relations Series zu verwirklichen. Ihre bahnbrechende Arbeit zu internationalen Hierarchien war eine intellektuelle Inspiration für unseren Versuch, Veränderungen hegemonialer Ordnungen zu analysieren. Dr. Anca Pusca und Aishwarya Balachandar von Palgrave Macmillan unterstützten uns während des Veröffentlichungsprozesses, wofür wir sehr dankbar sind. Wir danken auch den anonymen Gutachtern für ihre wertvollen Anregungen, die dazu beigetragen haben, unsere Analysen zu verbessern.

Ebenfalls danken wir Dr. Styles Sass für sein akribisches und erfahrenes Lektorat für diesen Band. Am HCA der Universität Heidelberg leistete Dr. Natalie Rauscher hervorragende Arbeit bei der Unterstützung des Projektes und nahm am internen Begutachtungsprozess teil, wofür wir sehr dankbar sind. Zusätzlich möchten wir Ina Schiedermaier (RPTU Kaiserslautern-Landau) danken, die eine abschließende Überprüfung des Manuskripts durchführte. Des Weiteren danken wir Dr. Anja Schüler, Emma Wolf und Caroline Walter für ihre professionelle Unterstützung während unseres ersten Workshops. Ohne die großzügige finanzielle Unterstützung des HCA und seine zentrale Funktion als Forum für den akademischen Austausch über US-Politik und internationale Beziehungen wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen.

Kaiserslautern, Deutschland
Heidelberg, Deutschland

Florian Böller
Welf Werner

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung: Globale Ordnung in der Ära Trump	1
	Florian Böller und Welf Werner	
Teil I	Schwindende Unterstützung: Die domestischen Bestimmungsfaktoren der hegemonialen Rolle der USA	
2	Von Internalisierung zu Externalisierung: Die Auswirkungen domestischer Strukturen auf die US-Außenpolitik und die liberale Hegemonie	25
	Christian Tuschhoff	
3	<i>Broken Social Contract</i>: Die innenpolitischen Wurzeln des hegemonialen Niedergangs der USA	49
	Welf Werner und Christian Lammert	

**Teil II Abschied von der Führungsrolle: US-Außenpolitik
und die Politik der hegemonialen Ordnung**

- 4 Eine Krise liberaler Hegemonie: Die Trump-Administration und die Kontestation der Liberalen Internationalen Ordnung** 77
Tim Heinkelmann-Wild, Andreas Kruck und Benjamin Daßler
- 5 Vergeudung der hegemonialen Position im globalen Handelssystem: Trumps Handelspolitik** 97
Andreas Falke
- 6 Zerfall der US-Wirtschaftshegemonie? Geistige Eigentumsrechte, Dollar-Zentralität und die geoökonomische Macht der USA** 117
Herman Mark Schwartz
- 7 Leadership durch Vorbild oder Erpressung? Wandel der US-Führungsrolle und das nukleare Nichtverbreitungsregime unter der Trump-Administration** 141
Gordon M. Friedrichs
- 8 Das Ende der NATO, wie wir sie kennen? Die Krise der liberalen Sicherheitsordnung während der Trump-Administration** 165
Simon Koschut

**Teil III Herausforderung der westlichen Hegemonie:
Unterschiedliche Muster der Kontestation**

- 9 Aufstrebender Hegemon? Chinas internationale Ambitionen und die Politik der hegemonialen Ordnung in Asien während der COVID-19-Pandemie** 191
Sebastian Harnisch

- 10 Störenfried der Weltordnung? Russlands Streben nach Status und hegemoniale Ambitionen** 219
Suzanne Loftus
- 11 Kurs durch stürmische See: Indische Außenpolitik und der hegemoniale Wandel** 243
David L. Jacobs und Patrick B. Kessler
- 12 Doppelte Hegemonie: Brasilien zwischen den Vereinigten Staaten und China** 263
Luis L. Schenoni und Diego Leiva
- Teil IV Fazit & Perspektiven: Hegemonialer Wandel und die Politik der internationalen Ordnung**
- 13 Auf der Überholspur zum hegemonialen Wandel? COVID-19 und der Niedergang der US-Hegemonie** 291
Florian Böller
- 14 Fazit: Ein hegemonialer Wandel?** 315
Florian Böller und Welf Werner

AUTORENVERZEICHNIS

Florian Böller Rheinland-Pfälzische Technische Universität (RPTU) Kaiserslautern-Landau, Kaiserslautern, Deutschland

Benjamin Daßler Ludwig-Maximilians-Universität München, München, Deutschland

Andreas Falke Universität Erlangen-Nürnberg, Nürnberg, Deutschland

Gordon M. Friedrichs Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Heidelberg, Deutschland

Sebastian Harnisch Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Heidelberg, Deutschland

Tim Heinkelmann-Wild Ludwig-Maximilians-Universität München, München, Deutschland

David L. Jacobs Universität zu Köln, Köln, Deutschland

Patrick B. Kessler Universität zu Köln, Köln, Deutschland

Simon Koschut Zeppelin Universität, Friedrichshafen, Deutschland

Andreas Kruck Ludwig-Maximilians-Universität München, München, Deutschland

Christian Lammert Freie Universität (FU) Berlin, Berlin, Deutschland

Diego Leiva Griffith University, Brisbane, Australien

Suzanne Loftus Quincy Institute for Responsible Statecraft,
Washington, D.C., USA

Luis L. Schenoni University College London, London, Vereinigtes
Königreich

Herman Mark Schwartz University of Virginia, Charlottesville, USA

Christian Tuschhoff Freie Universität (FU) Berlin, Berlin, Deutschland

Welf Werner Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Heidelberg,
Deutschland

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS (HIERBEI WERDEN DIE ENGLISCHEN FACHBEGRIFFE VERWENDET)

ALP	Active Labor Market Policy
BASIC	Brasilien, Südafrika, Indien, China
BIS	Bank of International Settlements
BRI	Belt and Road Initiative
BRICS	Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika
CELAC	Community of Latin American and Caribbean States
CIA	Central Intelligence Agency
COSBAN	China-Brazil High-Level Coordination and Cooperation Committee
COVID-19	Coronavirus-Krankheit 2019
CPEC	China-Pakistan Economic Corridor
DARPA	Defense Advanced Projects Research Agency
DSB	Dispute Settlement Body der WTO
E3	Großbritannien, Frankreich und Deutschland
E3+3	Großbritannien, Frankreich, Deutschland (E3) + USA, Russland, China
EA19	Euroarea 19 (Eurozone)
EBITDA	Earnings Before Interest, Taxes, Depreciation and Amortization
EC	European Communities
ECSC	European Coal and Steel Community
EU	European Union
EU28	European Union (einschließlich Vereinigtes Königreich)
FDI	Foreign Direct Investments
FED	Federal Reserve Bank
FG2k	Forbes Global 2000
FTA	Free Trade Agreement

FTAA	Free Trade Area of the Americas
G7	Gruppe der Sieben (Kanada, Frankreich, Deutschland, Italien, Japan, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten)
GATT	General Agreement on Tariffs and Trade
GDP	Gross Domestic Product
HK	Hongkong
HST	Hegemonic Stability Theory
IAEA	International Atomic Energy Agency
IBRD	International Bank for Reconstruction and Development
IBSA	Indien, Brasilien und Südafrika
IGO	Intergovernmental Organization
IMF	International Monetary Fund
INF	Intermediate-Range Nuclear Forces Treaty
INSTEX	Instrument in Support of Trade Exchanges
IOM	International Organization for Migration
IPR	Intellectual Property Right
IR	International Relations
ITO	International Trade Organization
JCPOA	Joint Comprehensive Plan of Action (Irandeal)
JPA	Joint Plan of Action
LIO	Liberal International Order
LMEs	Liberal Market Economies
MENA	Middle East and North Africa
Mercosur	Southern Common Market
MFN	Most Favored Nation
NAFTA	North American Free Trade Agreement
NATO	North Atlantic Treaty Organization
NLD	Niederlande
NPT	Non-Proliferation of Nuclear Weapons Treaty
OECD	Organization for Economic Co-operation and Development
OPCAT	Optional Protocol to the Convention against Torture and other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment
PISA	Programme for International Student Assessment
PLP	Passive Labor Market Policy
PTA	Preferential Trade Agreement
QSD	Quadrilateral Security Dialogue
R&D	Research and Development
RCEP	Regional Comprehensive Economic Partnership
SAARC	South Asian Association for Regional Cooperation
SOEs	State-owned Enterprises
TAA	Trade Adjustment Assistance Program
TPP	Transpacific Partnership Agreement

TTIP	Transatlantic Trade and Investment Partnership
UAE	United Arab Emirates
UK	United Kingdom
UN	United Nations
UNASUR	Union of South American Nations
UNFPA	United Nations Population Fund
UNGA	UN General Assembly
UNHCR	United Nations Refugee Agency
US	United States
USMCA	United States Mexico Canada Agreement
USSR	Union of Soviet Socialist Republics
USTR	United States Trade Representative
VER	Voluntary Export Restraint
WTO	World Trade Organization
WWII	World War II

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 4.1	Die liberale Hegemonie und die Entwicklung hin zum Illiberalismus und Isolationismus	81
Abb. 12.1	Auswirkungen der doppelten Hegemonie auf die Autonomie untergeordneter Staaten	265
Abb. 13.1	Schärfe der staatlichen Reaktion zwischen unterschiedlichen Regierungstypen (Boxplot links: 31. Mai 2020; rechts: 30. November 2020)	295
Abb. 13.2	Strenge der staatlichen politischen Maßnahmen im Laufe der Zeit (ausgewählte Länder)	300

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 4.1	Empirische Manifestationen von Illiberalismus und Isolationismus	89
Tab. 6.1	Kumulierte Leistungsbilanzdefizite und -überschüsse, 1992–2018, in Mrd.-US Dollar ^a und % der Gesamtsumme	119
Tab. 6.2	Top 10 IPR-basierte US-Unternehmen: Anteil an den globalen und sektoralen kumulierten Gewinnen aller Forbes Global 2000-Unternehmen, 2005–2019, sowie globaler und nationaler Rang	129
Tab. 6.3	Gewinnanteil der Forbes Global 2000-Unternehmen nach Ländern und Anteil der Länder am globalen BIP, 2005–2019	131
Tab. 6.4	Länderanteile der kumulierten sektoralen Gewinne und Sektorenanteile der gesamten globalen Gewinne von Forbes Global 2000-Unternehmen, 2005–2018, in %	132
Tab. 7.1	Unterschiedliche Arten von Führungsrollen	150
Tab. 8.1	Zustand der normativen Ordnung der transatlantischen Sicherheitsgemeinschaft während der Ära Trump	180
Tab. 13.1	Wichtige Gesundheits- und Wirtschaftsindikatoren der COVID-19-Pandemie 2020	298
Tab. 14.1	Typologie der außenpolitischen Reaktionen auf den hegemonialen Wandel	319



Einleitung: Globale Ordnung in der Ära Trump

Florian Böller und Welf Werner

EINLEITUNG

Die aktuelle internationale Ordnung löst sich auf. Ihr traditioneller Hegemon, die USA, hat aufgehört, die Institutionen, die er mitbegründet hat, uneingeschränkt zu unterstützen. Die „America First“-Politik des US-Präsidenten Donald Trump hat die bereits laufenden Kräfte, die die internationale Politik in Richtung einer hegemonialen Transition drängen, verschärft. Chinas Machtzuwachs, die Kontestation durch kleinere Staaten und die inneren Kämpfe des Westens mit Populismus und wirtschaftlicher Unzufriedenheit haben die liberale Ordnung von außen und von innen untergraben. Obwohl eine Diagnose dieser Krise kaum neu ist (Acharya, 2018; Eilstrup-Sangiovanni & Hofmann,

F. Böller (✉)

Fachbereich Sozialwissenschaften, Rheinland-Pfälzische Technische Universität, Kaiserslautern, Deutschland

E-Mail: boeller@sowi.uni-kl.de

W. Werner

Heidelberg Center for American Studies, Universität Heidelberg, Heidelberg, Deutschland

E-Mail: wwerner@hca.uni-heidelberg.de

© Der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Nature Switzerland AG 2023

1

F. Böller und W. Werner (Hrsg.), *Hegemonialer Wandel*,
https://doi.org/10.1007/978-3-031-35003-0_1

2019; Friedrichs et al., 2019), sind ihre Ursachen, ihr Umfang und die ihr zugrunde liegenden Prozesse umstritten.

Dieser Band bietet eine Analyse der laufenden Transformation der hegemonialen Ordnung und ihrer nationalen und internationalen Politik. Dabei stellt er konventionelle Perspektiven in dreierlei Hinsicht in Frage. Erstens ist die Rolle der USA unter der Trump-Administration in Bezug auf die liberale Ordnung komplexer, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Sie variiert zwischen Regimen (z. B. Handel und Sicherheit), Regionen (z. B. Asien, Europa, Globaler Süden) und wird von Akteuren innerhalb des Kongresses und der Gesellschaft kontestiert. Schließlich sind Staaten keine einheitlichen Akteure, deren Regierungen frei sind, den Kurs ihrer Länder unabhängig von nationalen Institutionen, Wählerinteressen und parteipolitischen Gegebenheiten zu bestimmen. Die Abweichungen von der traditionellen Weltmacht-politik der USA durch die Trump-Administration wurden tatsächlich von Akteuren innerhalb der Exekutive und, noch wichtiger, innerhalb der Legislative kritisiert.¹ Daher ist es notwendig, eine genauere Betrachtung der Verbindung zwischen nationaler Politik und internationalen Beziehungen sowie der daraus resultierenden Muster hegemonialer Politik in verschiedenen Politikfeldern und Regionen durchzuführen.

Zweitens gibt es erhebliche Unterschiede in den Reaktionen von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren auf diese Instabilität und disruptive Transformation. Einige Akteure schmieden neue Allianzen, beanspruchen Autorität über Politiken oder innerhalb von Institutionen.² Andere, insbesondere Verbündete der USA wie Polen innerhalb der NATO oder Israel, die stark von den Sicherheitsgarantien des Hegemons abhängig sind, lehnen Führungsrollen für sich selbst ab und versuchen, die USA dazu zu bewegen, ihre traditionelle Rolle beizubehalten. Mittelmächte wie Indien und Brasilien könnten sich zwischen den USA und China eingeklemmt finden, und ihr Spielraum für strategisches Manövrieren wird stark eingeschränkt sein. Daher ist

¹ Ein Beispiel für diese Auseinandersetzung ist die parteiübergreifende Opposition im Kongress gegen den Plan der Trump-Administration, die Finanzierung von Programmen für Entwicklungshilfe zu kürzen (siehe Tama, 2019).

² Beispiele hierfür sind der Versuch der Europäischen Union, ihre Integration in der Außen- und Sicherheitspolitik voranzutreiben (siehe Böller, 2020; Ringsmose & Webber, 2020), und Chinas Drängen auf Einfluss innerhalb globaler Institutionen, wie der Weltgesundheitsorganisation im Zuge der Coronavirus-Pandemie (siehe Guttam et al., 2020).

es ein zentrales Ziel dieses Bandes, die Auseinandersetzung und Unterstützung gegenüber der aktuellen hegemonialen Ordnung (und dem traditionellen Hegemon) mit Blick auf verschiedene Akteure zu analysieren.

Drittens, obwohl der thematische Schwerpunkt unseres Bandes die Ära Trump und die Krise der internationalen Ordnung ist, erkennen wir die langfristigen Trends an, die den Weg zur aktuellen hegemonialen Transition geebnet haben. Wirtschaftliche Unzufriedenheit innerhalb großer Teile der Wählerschaften in den USA und in Europa hat beispielsweise populistische und nationalistische Bewegungen vorangetrieben, die wiederum die Unterstützung für die Aufrechterhaltung von Politiken und Institutionen innerhalb der liberalen Ordnung untergraben haben (siehe Inglehart & Norris, 2016; *Werner und Lammert* in diesem Band). Darüber hinaus hat der traditionelle parteiübergreifende außenpolitische Konsens, der das innenpolitische Rückgrat der liberalen Ordnung bildete, seit dem Ende des Kalten Krieges (siehe Schultz, 2017) in den USA zu erodieren begonnen. In dieser Hinsicht sind wir der Meinung, dass die Trump-Administration und ihre Politik eher ein Symptom als die Ursache für das Auseinanderbrechen der globalen Ordnung sind (siehe Nye, 2019, S. 76). Folglich wird die Krise der globalen Ordnung mit dem Führungswechsel im Weißen Haus am 20. Januar 2021 nicht einfach verschwinden.

Vor diesem Hintergrund trägt dieser Band zur Debatte innerhalb der Forschung zu den Internationalen Beziehungen (IB) bei, indem er theoretisch fundierte Fallstudien und Analysen vorlegt. Unser Verständnis von Hegemonie weicht von einem statischen Konzept ab und konzentriert sich auf die dynamische Politik der hegemonialen Ordnung. Diese Perspektive umfasst die domestische Unterstützung und die Nachfrage nach spezifischen hegemonialen Gütern, die Auseinandersetzung und Unterstützung durch andere Akteure innerhalb verschiedener Ebenen hegemonialer Ordnungen und das zugrunde liegende Aushandeln zwischen Hegemon und untergeordneten Akteuren.

DIE LIBERALE ORDNUNG IN DER KRISE

Die gegenwärtige „liberale Ordnung“ ist entlang mehrerer voneinander abhängiger Ebenen strukturiert. Auf der Ebene der Handlungsmacht ist die Ordnung durch asymmetrische Beziehungen strukturiert, in denen einige Staaten mehr Verantwortung tragen als andere. Die USA

haben traditionell als Hegemon agiert, was bedeutet, dass sie wesentliche öffentliche Güter bereitstellen, um diese Ordnung zu stabilisieren (Ikenberry, 2011). Ihre Verbündeten haben diese Ordnung unterstützt, nicht nur durch materielle Beiträge, sondern auch durch die Verleihung von Legitimität. Der Begriff der Legitimität ist hier entscheidend, um hegemoniale Ordnungen von anderen Arten von Hierarchien zu unterscheiden, die hauptsächlich auf Zwang beruhen (siehe Prys & Robel, 2011). Mit der Unterstützung der US-Führung wurden zentrale Normen und Prinzipien etabliert, die zur Regelung internationaler Angelegenheiten beitragen. In dieser Hinsicht weisen Copelovitch et al. (2020) auf die Prinzipien der Souveränität von Staaten, des Wirtschaftsliberalismus und des regelbasierten Multilateralismus hin. Darüber hinaus stützt sich die liberale Ordnung auf institutionelle Säulen, die diese Kernideen verankern und damit frühere Vereinbarungen über die ideellen Grundlagen der Ordnung sichern. Beispiele für diese Institutionen sind internationale Organisationen im wirtschaftlichen Bereich, wie die WTO, der IWF und die Weltbank, oder im Bereich der Sicherheit, der VN-Sicherheitsrat (siehe Alter et al., 2018; Peters & Karlsson Schaffer, 2013).

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat die liberale internationale Ordnung mehrere Perioden der Transformation, Auseinandersetzung und Krise durchlaufen. Der Zusammenbruch des Bretton-Woods-Systems in den frühen 1970er Jahren führte zu einer Transformation der Wirtschaftssteuerung. Durch die Liberalisierung des internationalen Kapitalverkehrs wurden neue Möglichkeiten für die US-Hegemonie in den Bereichen der internationalen Kapitalmärkte eröffnet, aber auch der Weg für eine rasche wirtschaftliche Entwicklung im Globalen Süden und die Krise des Wohlfahrtsstaates in liberalen OECD-Ländern wie den USA und Großbritannien geebnet (Werner, 2002). Die zentrale Norm der staatlichen Souveränität wurde nach dem Ende des Kalten Krieges neu interpretiert, als westliche Staaten die Norm der Schutzverantwortung (Responsibility to Protect) förderten, mit der wiederum liberale Kriege zur Verteidigung von Menschenrechten legitimiert wurden (siehe Bellamy, 2009; Geis et al., 2006). Es ist ebenso wichtig zu beachten, dass Staaten und nichtstaatliche Akteure die liberale Ordnung in unterschiedlichem Maße unterstützt beziehungsweise in Frage gestellt haben. Zum Beispiel war während des Kalten Krieges der regionale und funktionale Umfang der liberalen Ordnung klar umrissen. Die sowjetische Hegemonie über Osteuropa und die Opposition der

östlichen Supermacht im Sicherheitsrat begrenzten die US-Hegemonie und verhinderten eine aktivere Rolle der Vereinten Nationen bei globalen Friedenssicherungsoperationen (siehe Chesterman, 2002, S. 299). Darüber hinaus führte die Große Rezession von 2008 und 2009 zu schweren wirtschaftlichen Verwerfungen in westlichen Demokratien und wurde als fundamentale Krise der liberalen Ordnung interpretiert (Guillén 2019, S. 87).

Obwohl Krise, Transformation und Auseinandersetzung somit eher die Regel als die Ausnahme für die liberale Ordnung sind, unterscheidet sich die gegenwärtige Situation von früheren Fällen insofern, als der Versuch, die Ordnung zu untergraben, vom Kern und nicht von der Peripherie ausgeht. Zum ersten Mal seit der Entstehung der liberalen Ordnung hat sich die Rolle des Hegemons grundlegend gewandelt. Unter Präsident Trump haben die USA mit zentralen Merkmalen ihrer traditionellen Rolle als Hüterin der liberalen Weltordnung gebrochen (siehe Cooley & Nexon, 2020).

Es gibt mindestens zwei Folgen dieser Veränderung. Erstens nimmt die Unterstützung der liberalen Ordnung durch den aktuellen Hegemon ab und destabilisiert damit die Ordnung von innen. Die Trump-Administration bemüht sich, die Regeln und Prinzipien der internationalen Ordnung, die ihre Vorgänger mitbegründet haben, neu auszuhandeln. Die USA externalisieren zunehmend die Kosten der Führungsrolle und wehren die negativen Auswirkungen der liberalen Ordnung ab – insbesondere diejenigen, die aus der wirtschaftlichen Liberalisierung resultieren (siehe *Tuschhoff* in diesem Band). Bisher war eines der besonderen Merkmale der US-Hegemonie die Selbstbeschränkung ihrer materiellen Macht durch die Einhaltung universeller Normen, Regeln und Institutionen innerhalb einer liberalen Weltordnung (Ikenberry, 2011, S. 150).³ Zweitens, und im Zusammenhang mit dem vorherigen Punkt, nimmt auch die Nachfrage nach liberaler Hegemonie ab. Diese Erkenntnis bezieht sich auf die Perspektive, dass Hegemonie auch relationale Aspekte impliziert. Hegemoniale Ordnungen etablieren macht- und regelbasierte Beziehungen zwischen einer Führungsmacht und untergeordneten Akteuren, und die liberale Variante hängt insbesondere von der fortwährenden Bereitschaft untergeordneter Akteure ab, den Kurs Amerikas zu unterstützen, wie etwa

³Nota bene, unilaterale Strategien (z. B. der Irakkrieg 2003) widersprachen häufig der hegemonialen Selbstbeschränkung.

im transatlantischen Raum (Friedrichs et al., 2019). Heute gibt es jedoch erhebliche Anzeichen dafür, dass die Unterstützung für die US-Führungsrolle unter wichtigen Zielgruppen, nämlich ihren Verbündeten und Partnern sowie deren Gesellschaften und Unternehmen abnimmt (siehe Alcaro, 2019; Börzel & Zürn, 2020; Jervis et al., 2018; Lehti et al., 2020).

HEGEMONIE ALS ANALYTISCHES KONZEPT

Dieser Band verwendet das Konzept der Hegemonie, um einen analytischen Rahmen für das Verständnis der aktuellen Veränderungen in den internationalen Beziehungen und der Krise der liberalen internationalen Ordnung zu bieten. Natürlich wären auch andere analytische Perspektiven verfügbar gewesen, da Forschende seit langem darüber debattieren, inwieweit, in welchem Kontext und warum die vermeintliche Anarchie zwischen Staaten durch Regeln, Prinzipien, Institutionen und andere Manifestationen sozialer Beziehungen strukturiert ist (siehe Böller & Harnisch, 2021). Verschiedene Konzepte wie Hierarchien (Lake, 2007; Zarakol, 2017), Unipolarität versus Multipolarität (Ikenberry et al., 2009), Imperium (Nexon & Wright, 2007) oder internationale Gesellschaft (Bull & Watson, 1984; Dunne & Reus-Smit, 2017) teilen ein Interesse an materieller Differenzierung und sozialer Stratifikation internationaler Ordnungen sowie den daraus resultierenden Manifestationen und Auseinandersetzungen innerhalb dieser Ordnung.

Wir argumentieren, dass das Konzept der Hegemonie besonders geeignet ist, um die aktuellen Symptome von Krise, Transformation und Kontestation der liberalen Ordnung zu erfassen, da es ermöglicht, verschiedene Aspekte dieser empirischen Phänomene zu behandeln. Insbesondere hilft es, die Transformation der Führungsrolle der USA zu erfassen und zu untersuchen, wie andere Staaten auf diese Veränderung reagieren. Darüber hinaus ist Hegemonie ein ausreichend breites Konzept, das sowohl materielle Macht als auch immaterielle Normen und Regeln auf globaler Ebene umfasst.

Das Konzept der Hegemonie hat bereits mehrere Perioden der Innovation durchlaufen. In einer stilisierten und stark verkürzten Darstellung können wir im Wesentlichen drei Perspektiven unterscheiden (siehe Ikenberry & Nexon, 2019; Schenoni, 2019). Die erste Generation von Hegemoniestudien konzentrierte sich auf systemische Ergebnisse wie systemweite Kriege versus Stabilität, materielle Fähigkeiten und

Beziehungen zwischen Großmächten. Auf der einen Seite betrachtete die Theorie der Hegemonialen Stabilität die Rolle einer hegemonialen Macht als entscheidend für die Bereitstellung öffentlicher Güter, sowohl im Bereich des Handels und der wirtschaftlichen Governance (Keohane & Nye, 1977; Kindleberger, 1973) als auch der Sicherheit (Gilpin, 1981). Auf der anderen Seite argumentierten Machtübergangstheorien, dass der Niedergang einer Hegemonialmacht zu zwischenstaatlichen Konflikten führen kann, wenn der absteigende Hegemon von aufstrebenden Mächten bedroht wird (Lemke & Werner, 1996; Organski & Kugler, 1980). Nach dieser ersten Generation von Hegemoniestudien begannen Forschende, die Resilienz der liberalen internationalen Ordnung zu ergründen und die Bedingungen für ein Balancing gegenüber dem Hegemon zu analysieren. Vor dem historischen Hintergrund des Endes des Kalten Krieges konzentrierten sich diese Studien hauptsächlich auf die sich verändernden Muster der US-Führungsrolle und deren Kontestation durch kleinere Staaten (siehe Brooks & Wohlforth, 2005; Kelley, 2005). Gleichzeitig wurde der analytische Rahmen weiter gefasst und umfasste nicht nur die materielle Grundlage der Macht, sondern auch immaterielle Aspekte wie Autorität, Legitimität und Status (Hurd, 2005; Larson & Shevchenko, 2010; Wolf, 2011). Schließlich ist der jüngste Trend in der Literatur über Hegemonie – was Ikenberry und Nexon (2019) als „Hegemoniestudien 3.0“ bezeichnen – besonders an den politischen Prozessen interessiert, welche die hegemoniale Ordnung konstituieren. Hier geht es darum, wie führende Staaten mit weniger mächtigen Akteuren verhandeln, sowie mit welchen Instrumenten die hegemoniale Ordnung in Frage gestellt wird und wie die Widerstandsfähigkeit der Ordnung angesichts anhaltender Krisen- und Transformationserscheinungen zu erklären ist (Friedrichs et al., 2019; Norrlof, 2017; Norrlof et al., 2020; Williams et al., 2012). Anstatt sich auf die breiteren materiellen, institutionellen und ideellen Grundlagen der internationalen Ordnung zu konzentrieren, fokussieren diese Studien auf die Herstellung von Hegemonie durch verschiedene Akteure (siehe Schenoni, 2019, S. 8).

Aufbauend auf dieser Diskussion verstehen wir Hegemonie als eine Art hierarchische Ordnung, die gekennzeichnet ist durch:

- a. eine spezifische Verteilung materieller Fähigkeiten, die es dem führenden Akteur ermöglicht, notwendige kollektive Güter für die

- Ordnung bereitzustellen und/oder seine Interessen gegenüber untergeordneten Akteuren innerhalb der Ordnung durchzusetzen;
- b. gegenseitig vereinbarte Regeln, Normen und Institutionen, die die Ordnung stabilisieren und die maßgeblich von dem führenden Akteur geprägt sind;
 - c. asymmetrische Beziehungen zwischen dem führenden Akteur und untergeordneten Staaten, wobei der Hegemon die Absicht hat, eine führende Rolle auszuüben, und weniger mächtige Akteure sich dafür entscheiden, den Hegemon anzuerkennen, indem sie die Führungsmacht unterstützen und/oder an Kerninstitutionen teilnehmen und sich an die wichtigsten Regeln und Normen der Ordnung halten. Diese Beziehung wird als dynamische Konstellation verstanden, in der hegemoniale Verhandlungen zwischen der Führungsmacht und untergeordneten Staaten stattfinden.

Hegemonie umfasst also *nicht nur* materielle Verteilungen und die Vorherrschaft eines Akteurs in Bezug auf militärische Ressourcen und wirtschaftliche Macht. Materielle Fähigkeiten sind jedoch eine notwendige Bedingung, damit der Hegemon die Stabilität innerhalb der Ordnung aufrechterhalten kann. Jenseits der materiellen Dimension beinhaltet das Konzept auch ideelle Aspekte (siehe Bailly Mattern, 2005), da die konkrete Form der Hegemonie durch spezifische Regeln und Normen gekennzeichnet ist (wie im Falle der „liberalen“ hegemonialen Ordnung).

Es folgt daraus, dass die Transformation oder der Zusammenbruch einer hegemonialen Ordnung identifiziert werden kann, wenn einer oder mehrere der folgenden Prozesse stattfinden: 1) die materielle Konfiguration ändert sich erheblich, sodass der führende Staat nicht in der Lage ist, seine Funktion als Hegemon zu erfüllen; 2) zentrale Normen, Regeln und Institutionen brechen zusammen (entweder weil sie durch neue Vereinbarungen ersetzt werden oder weil sie von Akteuren innerhalb der Ordnung angefochten werden); 3) soziale Beziehungen zwischen Führungsmacht und untergeordneten Staaten ändern sich (entweder wenn der führende Staat nicht mehr bereit ist, seine Führungsrolle aufrechtzuerhalten, oder wenn untergeordnete Staaten die Autorität des Hegemons nicht mehr anerkennen).

SCHLÜSSELFRAGEN FÜR DIE EINZELNEN KAPITEL

Die spezifische hegemoniale Situation variiert im Zeitverlauf, in Regionen und Politikbereichen, aber auch hinsichtlich von Kernprinzipien und Normen sowie der materiellen Konfiguration. Dies bedeutet, dass eine hegemoniale Ordnung unterschiedliche Ergebnisse zum gleichen Zeitpunkt hervorbringen kann, zum Beispiel in Bezug auf Sicherheitsbeziehungen oder eine bestimmte Region. Tatsächlich kann man sehen, dass sich der Schwerpunkt der hegemonialen Ordnung der USA seit dem Ende des Kalten Krieges erheblich von Europa über den Nahen Osten bis zuletzt nach Asien verschoben hat. Die Strategien eines Hegemons beinhalten zudem stets einen spezifischen Mix aus Dominanz und Legitimität.

Kleinere Staaten werden sich dafür entscheiden, den führenden Staat auf verschiedene Weise zu unterstützen oder herauszufordern. Russland hat zum Beispiel seine relative Zurückhaltung gegenüber der liberalen Ordnung in der ersten Phase nach dem Ende des Ost-West-Konflikts durch eine aggressive Kontestation ersetzt, die sich in Einmischungen in ausländische Wahlen bis hin zu militärischen Aggressionen zur Destabilisierung der europäischen Sicherheitsarchitektur äußert. China hingegen bemühte sich, sich als führenden Akteur zu positionieren und neue Verantwortung auf internationaler Ebene zu übernehmen, wie zum Beispiel im Bereich des Handels mit der Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP), die im November 2020 unterzeichnet wurde. Dies stand im starken Kontrast zur Trump-Administration, die das Abkommen zur Transpazifischen Partnerschaft (TPP) im Januar 2017 aufgekündigt hatte.

Darüber hinaus kann die Fähigkeit von Hegemonen, innerhalb der Ordnung eine führende Rolle zu übernehmen, im Laufe der Zeit zunehmen oder abnehmen. Zum Beispiel trug die Unfähigkeit der Sowjetunion, die wirtschaftliche Situation innerhalb der östlichen hegemonialen Ordnung zu verbessern, zum Aufstieg von Oppositionsbewegungen in den Ländern dieser Ordnung bei und führte letztendlich zu deren Zusammenbruch. Die Krise der USA als globaler Hegemon wird oft mit dem relativen Rückgang materieller Überlegenheit in Verbindung gebracht. Führende Staaten benötigen jedoch nicht nur die materiellen Ressourcen, um eine Führungsrolle aufrechtzuerhalten, sondern auch die Unterstützung maßgeblicher domesticer Gruppen. Dies ist oft schwer zu erreichen, da die Beibehaltung einer

Führungsrolle kostspielig ist und demokratische politische Systeme bisweilen verhindern, dass die Kosten einer „imperialen“ Überdehnung zu Lasten wichtiger gesellschaftlicher Gruppen externalisiert werden (siehe Regilme, 2019; *Tuschhoff* in diesem Band).

Die einzelnen Kapitel zielen daher darauf ab, Antworten auf die folgenden Fragen zu geben:

1. In Anerkennung der Tatsache, dass hegemoniale Ordnungen in Bezug auf bestimmte Dimensionen unterschiedlich sind, müssen die Kapitel definieren, wie die gegenwärtige liberale Ordnung im jeweiligen Politikfeld und/oder regionalen Bereich, der untersucht wird, gekennzeichnet ist. Zum Beispiel könnte die liberale Hegemonie in Südostasien eine andere Mischung aus Normen und Regeln beinhalten als hegemoniale Beziehungen im globalen Handel oder im Bereich der Nichtverbreitung von Massenvernichtungswaffen.
2. Wie verhalten sich der Hegemon und andere untersuchte Akteure gegenüber der gegenwärtigen Ordnung? Dies betrifft einerseits die Ordnungspolitik durch den Hegemon und andererseits die Beziehung anderer Akteure zur hegemonialen Führungsmacht. Sowohl führende als auch untergeordnete Akteure agieren innerhalb eines Rahmens von Regeln, Normen und Institutionen. Die Positionierung gegenüber der Führungsmacht und gegenüber institutionellen Aspekten der Ordnung kann sich in nicht trivialer Weise unterscheiden. Können wir Unterstützung, Kontestation oder Wandel in den Beziehungen und/oder im Verhalten der verschiedenen Akteure feststellen?
3. Was sind die Schlüsselprozesse, Mechanismen und Ursachen, die das Verhalten der Akteure und ihre Beziehung innerhalb der hegemonialen Ordnung antreiben? Diese Frage betrifft die Ursachen des Wandels wie auch die Faktoren, die zur Stabilität beitragen. Dieser Sammelband wird unterschiedliche Antworten auf dieses Rätsel geben: Einige Autoren werden argumentieren, dass innenpolitische Prozesse entscheidend sind, um die gegenwärtige Situation zu verstehen (und damit eine liberale theoretische Perspektive anwenden), während andere sich auf strukturelle Erklärungen (Neorealismus) oder die Rolle von Normen und Werten konzentrieren, die die Interessen der Akteure (Konstruktivismus) konstituieren. In methodischer Hinsicht führen

die Kapitel strukturierte und theoriebasierte Fallstudien durch und präsentieren sorgfältige empirische Beobachtungen der jeweiligen regionalen und politikspezifischen Schwerpunktbereiche.

4. Aufbauend auf den Antworten auf die ersten drei Fragen und im Einklang mit dem oben skizzierten Konzept der Hegemonie werden die Autoren verdeutlichen, inwiefern wir in dem jeweiligen Politikbereich oder im Verhalten der untersuchten Akteure einen hegemonialen Wandel beobachten können.
5. Abschließend werden die Kapitel einen vorsichtigen Ausblick darauf geben, ob die analysierten Muster Stabilität oder Instabilität der gegenwärtigen Ordnung anzeigen.

STRUKTUR DES BUCHES

Der vorliegende Band gliedert sich entlang von drei Hauptthemen: (A) domestische Bestimmungsfaktoren der US-Führungsrolle; (B) die Auswirkungen hegemonialer Politik in den Bereichen der Sicherheits- und Wirtschaftspolitik und (C) die Politik der hegemonialen Kontestation durch zentrale Herausforderer der Führungsmacht USA.

Nach der Einleitung behandelt Teil I des Bandes die domestischen Ursachen der US-Politik, indem zunächst die Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels und dessen Implikationen für die US-Außenpolitik betrachtet werden. Hier lautet das Argument, dass gesellschaftliche Präferenzen und institutionelle Bedingungen die Fähigkeit der USA, eine Führungsrolle zu übernehmen, einschränken.

Christian Tuschhoff vertritt die Position, dass die Führungsrolle im Rahmen der liberalen internationalen Ordnung von innenpolitischen Faktoren und insbesondere sozioökonomischen Faktoren abhängt. Sein Kapitel argumentiert, dass innenpolitische Strukturen maßgeblich bestimmen, welche Art von Hegemonie die USA in den internationalen Beziehungen ausüben und ob sie ihre traditionelle Rolle ändern oder nicht. Eine hegemoniale Macht kann entweder die Kosten ihrer Führungsrolle internalisieren und absorbieren oder diese Kosten abwehren und sie dadurch externalisieren. *Tuschhoff* erklärt, dass die Trump-Administration die Externalisierung der Hegemoniekosten anstrebte, und daher Schlüsselemente des internationalen Liberalismus ablehnte und zugleich versuchte, andere Staaten mit den Kosten der Bereitstellung globaler kollektiver Güter zu belasten. Dabei war

diese Administration sowohl eine Folge auf sich verändernde soziale Beziehungen als auch deren Treiber.

Das zweite Kapitel des ersten Teils konzentriert sich auf die sozioökonomischen Bedingungen innerhalb der USA. Es wird argumentiert, dass das traditionelle Rückgrat der hegemonialen Machtausübung aufgrund der wachsenden Unzufriedenheit mit Globalisierung und Liberalisierung im Wirtschaftsbereich gebrochen ist. *Christian Lammert* und *Welf Werner* zeigen, dass die liberale Weltordnung nach 1945 maßgeblich von erfolgreicher domesticischer Wirtschafts- und Sozialpolitik getragen wurde, die der US-Gesellschaft beispiellose wirtschaftliche Wachstums- und Partizipationsmöglichkeiten sowie zunehmenden sozialen Schutz bot. Während der amerikanischen Gesellschaft Gewinne technologischer Führerschaft, erfolgreicher antizyklischer Wirtschaftspolitik und allseits wachsender Möglichkeiten im Wirtschaftssystem zuteilwurden, war sie im Gegenzug auf dem Gebiet der Außenwirtschaftspolitik bereit, durch Handelsliberalisierung die US-Arbeitsmärkte dem Anpassungsdruck des internationalen Wettbewerbs auszusetzen. Seit den 1970er Jahren begannen jedoch die sozialen und wirtschaftlichen Voraussetzungen dieses *Social Contract* bei stagnierendem bzw. rückläufigem Lebensstandard zu bröckeln. Heute, so argumentieren *Lammert* und *Werner*, hat der gebrochene sozioökonomische Vertrag Bürgerinnen und Bürger in den USA anfällig für Botschaften des Wirtschaftsnationalismus gemacht – und einen Rückzug von der hegemonialen Führungsrolle herbeigeführt.

Teil II des Buches betrachtet Fälle der Politik der hegemonialen Ordnung durch die USA gegenüber untergeordneten Akteuren. Die ersten drei Kapitel des zweiten Teils untersuchen die Liberale Ordnung und ihre Institutionen, Wirtschaftsbeziehungen, Handel und die geökonomische Macht der USA und die Auswirkungen dieser auf die gegenwärtige internationale Ordnung. Sie zeigen, wie die Trump-Administration die traditionelle Führungsrolle der USA aufgegeben hat und dokumentieren damit eine Veränderung in der Politik der hegemonialen Ordnung.

Tim Heinkelmann-Wild, *Andreas Kruck* und *Benjamin Daßler* analysieren, wie sich die USA gegen einige der wichtigsten multilateralen Institutionen gewandt haben, die die hegemoniale Ordnung bislang gestützt haben. Ihr Kapitel argumentiert, dass liberale Hegemonie auf zwei Arten regressiv sein kann: durch Illiberalismus sowie Isolationismus. Die Autoren veranschaulichen beide Entwicklungen anhand von Beispielen der US-Politik gegenüber internationalen Institutionen. Die

Kombination von Illiberalismus und Isolationismus kennzeichnet die Abkehr der USA von der liberalen Hegemonie und treibt die Krise der liberalen Ordnung voran. Obwohl einige dieser jüngsten Entwicklungen unter einer weniger nationalistischen Administration rückgängig gemacht werden können, deutet die Analyse darauf hin, dass die Tage der liberalen Hegemonie gezählt sein könnten.

Andreas Falke skizziert die Ablehnung des regelbasierten Handelssystems durch US-Präsident Trump im regionalen sowie im multilateralen Kontext. *Falke* argumentiert, dass Trump die liberale Hegemonie in der Handelspolitik – verstanden als Führungsrolle der USA bei der Förderung der Handelsliberalisierung in einem multilateralen und regionalen Kontext – untergrub. Wie *Falke* erklärt, sind die Gründe für die Aufgabe der Rolle nicht nur der Aufstieg globaler Wettbewerber und technologische Herausforderungen, sondern auch die politischen Vorteile, die ein Angriff auf die etablierte Handelsordnung in großen Teilen der amerikanischen Wählerschaft bietet. Indem sie sich weigerte, eine konstruktive Rolle bei der Aufrechterhaltung und Entwicklung des Welthandelssystems zu spielen, gab die Trump-Administration jegliche Führungsansprüche in diesem Bereich auf. Diese Situation führt nicht per se zu einem hegemonialen Wandel, sondern eher zu einer Störung und Fragmentierung der gegenwärtigen liberalen Ordnung.

Mit Blick auf eine weitere traditionelle Säule der US-hegemonialen Macht untersucht *Herman Mark Schwartz* die Wirtschaftspolitik in der Ära Trump. *Schwartz* argumentiert, dass in den 1990er Jahren Rechte an geistigen Eigentum (IPR) eine zentrale Bedingung für die Aufrechterhaltung der hegemonialen Rolle waren. Die US-Militärmacht beruhte auf technologischer Dominanz, die durch Investitionen in grundlegende Forschung und Entwicklung erzeugt wurde. Im Gegenzug vermarkteten US-Unternehmen diese Innovationen und schützten ihre Gewinnströme mit IPRs. Die Rentabilität schuf einen riesigen Pool von US-Vermögenswerten, die gegen reale Güter getauscht werden konnten, wodurch chronische US-Handelsdefizite für internationale Handelspartner akzeptabel wurden. Darüber hinaus projizierte die USA ihr bevorzugtes und ideologisch legitimierte IPR-Regime in das internationale Recht durch verschiedene Handelsabkommen. Vermögenswerte, deren Wert implizit auf Gewinnen beruhte, die durch IPRs generiert wurden, ermöglichten es, fortlaufende Handelsdefizite ohne Schaden für den US-Dollar aufrechtzuerhalten. Diese Defizite jedoch untergruben die domestische Unterstützung für ein offenes Handelsregime und trugen